

thun, wenn wir ihre Gründung zwischen das Jahr 900 und 1000 setzen. Noch im 13. Jahrhunderte waren die Niederungen in unserer Nähe (z. B. bei Wünschendorf) fast ganz slavisch; doch mußte die vollständige Germanisation bis auf die vorerst genannten Spuren bald erfolgen.

Wie fand nun die Bekehrung der Slaven im Ostkreise statt? Gewiß waren alle die Kolonisten ebensoviele Sendboten des Christentums, doch die wirklich planmäßige Mission konnte sich darauf nicht verlassen. Es ist schon erwähnt worden, daß die Gründung des Erzbistums Magdeburg und der Bistümer Meißen, Merseburg und Zeitz geradezu in solcher Absicht geschehen war. Seit 1030 schon schwankt die Bezeichnung Bischof von Zeitz und B. von Raumburg; die wirkliche Verlegung nach Raumburg erfolgt unterm 12. Januar 1138 durch Papst Innocenz II. Auch die Klöster in Schmölln, Altenburg, Kronschwiz und Mildensfurt dienten diesem großen Zwecke. Denn gegen festgesetzte Einkünfte übernahmen sie die Seelsorge der betreffenden Orte. Solche bezog z. B. Kronschwiz aus Konneburg: 8 Schill. Zinsen, 5 Mark (mit Werdau zusammen), 1½ Mark von der Pfarre, zwei Schock, Abgabe des Pfarrers. Dazu kam das Patronat über die Pfarre und den St. Katharinen-Altar in der Pfarrkirche. Ferner lieferten noch 113 Orte Einkünfte (bis über Altenburg hinaus nach Osten, über Delsniz nach Süden, über Karlsdorf im Westen und über Zeitz hinaus im Norden), aus unserer Nähe: Großenstein, Korbußen, Mennsdorf, Raizdorf, Schwaara, Röbbdeniz, Braunschwalde, Gessen, Böppeln, Taubenpreßeln, Raimberg, Trebniz, Baldenhain, Beerwalde, Sonaswalde, Lengefeld, Leumniz, Raizhain, Reust, Pohlen, Röpßen, Roschiz, Thräniz.

In ähnlicher Weise griff von Norden her das Kloster zu Bosau (Boša) bei Zeitz in diese Gegend über. Bischof Dietrich verleiht dieser Abtei unterm 9. November 1121 in dem Gaue Geraha Einkünfte aus Nauendorf, Söllmniz, Kreßschwiz, Röpßen.

Dies Kloster Bosau selbst ist von großer Wichtigkeit für die Ausbreitung des Christentums im mittleren, nördlichen und östlichen Teile des Ostkreises geworden. Seit dem Jahre 1140 treten urkundlich „in Plisna archidiaconi“, d. h. Archidiaconen des Pleißengauges auf, so Magister Heinrich und später Witrad, der zugleich Dekan der Zeitzer Kirche genannt wird. Als Brennpunkt der Bestrebungen dieser Missions-thätigkeit ist Altfkirchen anzusehen (*lingua rustica Aldenkirkkin, lingua vero patria, Ztarecoztol vocatur*).¹⁾ Nachdem dort zwei Holzkirchen von Bischof Günther und Walram von Raumburg zur Zeit König Heinrichs IV. errichtet worden waren, wurde 1140 eine steinerne Kirche durch Udo von Raumburg geweiht und dabei verordnet, daß nicht

¹⁾ In der Bauernsprache Aldenkirkkin, in der Landessprache Ztarecoztol genannt.